

Porträt : Hans Hochuli : Aufpasser mit Witz und Elan

Autor(en): **Zulliger, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Hochuli betritt sein Büro, spielt als erstes den Telefonbeantworter ab. «Grüezi, da ist Meier...», ertönt das Band, «ich habe den Verdacht auf einen Wasserschaden vom

oberen Stock im WC. Meine Telefonnummer ist...» Da müsse er bald vorbeigehen, meint Hochuli und notiert sich die Adresse. Jemand anderes hat eine defekte Store gemeldet, ein drittes Anliegen betrifft einen abgerissenen Bügel am Kehrrechtcontainer in der Küche. Solche kleinere – und mitunter grössere – Reparaturen gehören zur alltäglichen Arbeit des Hauswarts. Damit verbunden ist der regelmässige Kontakt zu Mieterinnen und Mietern, eine Aufgabe, die einiges psy-

chologisches Geschick erfordert. Weiter zählt zu seinem vielfältigen Aufgabenbereich der Unterhalt der Gebäude im weitesten Sinne, die Pflege von Gärten und Spielplätzen, die fachgerechte Reinigung verschiedenster Räume und Materialien, Wartung und Überwachung von Heizung und Warmwasseraufbereitung, und, und, und – «Abwart, das ist eigentlich eine sehr abwechslungsreiche Aufgabe?!» – «Ich bin kein Abwart», korrigiert Hans Hochuli gleich, «sondern Hauswart.» Der Abwart warte, bis etwas passiert, der Hauswart mache vorher etwas, klärt er mich auf. Das lerne man gleich am Anfang in der Hauswertschule.

Abwechslung bringt nicht allein das breite Spektrum an Tätigkeiten, sondern auch der Wechsel der Jahreszeiten. Im Sommer sind andere Gartenarbeiten fällig als im Herbst, während im Winter vielleicht Gelegenheit ist, in der Werkstatt zu arbeiten, etwa die Geräte der Spielplätze einmal gründlich zu überholen.

BERUFSSUMSTEIGER Ein normaler Arbeitstag von Hans Hochuli hat offiziell 8½ Stunden, doch oftmals werden 11 daraus – von morgens um 7 bis abends um 18 Uhr. Am letzten Samstag reparierte er das Tor der Tiefgarage, am Sonntag strich er zusammen mit seiner Frau den Keller, in dem demnächst die Siedlung Spranglen in Bassersdorf ZH eingeweiht wird. «Ein Hauswart, der keine Arbeit mehr sieht, ist kein Hauswart», weiss Hochuli. Nein, er meint's nicht im Sinne einer Klage, «die Arbeit macht mir wirklich Spass», versichert er. Gewiss könne er nach einem Wochenendeinsatz einmal einen halben Tag der Arbeit fernbleiben, aber Überstunden wirklich kompensieren, das sei völlig undenkbar.

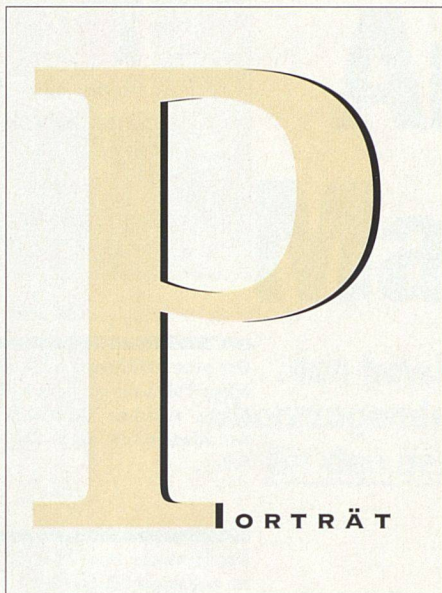
Seine lockere und umgängliche Art sind ohne Zweifel eine wichtige Voraussetzung für seine Arbeit, «ich habe keine Mühe mit Menschen», sagt er. Daneben bringt er auch die erforderlichen technischen und handwerklichen Kenntnisse mit. An der Tätigkeit des Hauswarts schätzt der 47jährige das selbständige Arbeiten. Für diesen Beruf hat er sich erst vor einem halben Jahr entschieden: «Vorher war ich in der graphischen Branche tätig und merkte immer mehr, dass dort die Zukunftsaussichten nicht sehr rosig sind, weil laufend Stellen wegrationalisiert werden», erzählt er nachdenklich. «Ich wollte deshalb wechseln, solange das noch gut möglich ist.»

Seit einem halben Jahr ist er jetzt Hauswart der Siedlungsgenossenschaft Luftverkehr SILU in Bassersdorf, wo er zwei Siedlungen mit je etwa 80 Wohnungen betreut. Wie es sich für einen Hauswart gehört, ist er selbst hierher gezogen – zusammen mit seiner Frau und dem 19jährigen Sohn bezog er eine Dachwohnung in der Siedlung Spranglen. Er ist überzeugt, dass der Genossenschaft mit dieser Überbauung ein mustergültiges Beispiel preisgünstigen Wohnungsbaus gelungen ist. Auf Luxus und Schnickschnack wurde verzichtet, nicht gespart wurde hingegen bei der Qualität. Die Wohnungen sind hinsichtlich Ausbaustandard und Fläche sehr zweckmässig und modern.

Die Genossenschaft ist von der Swissair mit dem Zweck gegründet worden, günstige Wohnungen für das Luftverkehrspersonal zur Verfügung zu stellen. Die SILU, der insgesamt etwa 750 Wohnungen gehören, legt grossen Wert auf ein gutes nachbarschaftliches Klima. Dazu gehört auch die aktive Unterstützung der Arbeit der Hauswarte, die bekanntlich in vielen Fällen eine soziale Funktion wahrnehmen.

In der Siedlung Spranglen wurde ausserdem ein Gemeinschaftsraum angelegt, und es gibt eine Siedlungskommission, die nachbarschaftliche Aktivitäten und das Zusammenleben fördert.

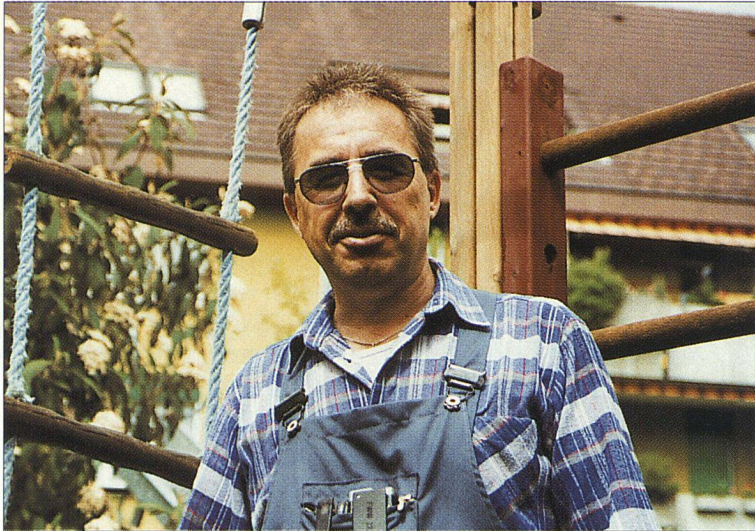
In bezug auf den Gebäudeunterhalt sind die neu erstellten Mehrfamilienhäuser naturgemäss relativ problemlos. Bei der um zwölf Jahre älteren Siedlung, die Hans Hochuli ebenfalls betreut, sind hingegen recht zeitintensive Arbeiten erforderlich: beispielsweise das Nacharbeiten von Balkontüren bzw. die Montage zusätzlicher Scharniere, Reparaturen an Ventilatoren, Waschmaschinen, Kochherden usw. Unterschiedlich ist freilich auch die Bewohnerschaft: In der neuen Überbauung habe er gewisse Dinge gleich von Anfang an klargemacht, sagt Hochuli mit einem Augenzwinkern. Demgegenüber bräuchte es bei den schon bestehenden Mietverhältnissen etwas mehr Zeit, weil sich gewisse Dinge halt eingespielt hätten. Hochuli bemüht sich aber, jetzt in der älteren Siedlung nicht einfach auf seine Vorstellungen von Ordnung und richtigem Verhalten zu pochen,



JÜRIG ZULLIGER ZU BESUCH BEI

HANS HOCHULI

FOTO: JÜRIG ZULLIGER



AUFPASSER MIT WITZ UND ELAN

sondern auch selbst etwas zu bieten, indem er etwa die Bäume und Sträucher mit grossem Aufwand pflegt und immer wieder auf Wünsche und Vorschläge der Mieter eingeht.

SICHERHEIT Hochuli akzeptiert es nicht, wenn die Treppenhäuser mit Schuhkästen und allerlei anderem verstellt sind, wenn abends Kindervelos irgendwo im Freien liegengelassen werden oder wenn die Haustüren nicht abgeschlossen werden. Solche Spielregeln versteht er nicht als Selbstzweck oder gar als Schikane, er besteht diplomatisch, aber hartnäckig darauf, dass sie wirklich nötig sind. Gerade in bezug auf die Sicherheit sind seine Anliegen wirklich nicht übertrieben. «Allein im letzten halben Jahr verzeichneten wir vier Wohnungseinbrüche.» In einem Fall sind die Mieter weggezogen, nachdem ihre Wohnung aufgebrochen worden war. «Bei uns wird nicht mehr oder weniger eingebrochen als anderswo, aber man sollte das Problem vor Augen haben», sagt Hochuli. Einige Bewohner/innen nehmen das Thema ernst und haben von sich aus einen Zaun und eine Lichtanlage mit Bewegungsmeldern angebracht. Hochuli hat das Seine dazu beigetragen, indem er mit einigen grösseren Steinen dafür sorgte, dass der Zugang dorthin erschwert ist.

Wie ernst er seine Aufgabe nimmt, zeigt die Tatsache, dass er die Schulbank drückt, um den Beruf nicht nur praktisch auszuüben, sondern um sich auch vertiefte Fachkenntnisse anzueignen. An einem Tag pro Woche besucht er die Hauswertschule in Wetzikon, und er will in zwei Jahren den Titel eines Eidgenössisch diplomierten Hauswarts erwerben. Der Fächerkanon spiegelt die Vielfalt der Anforderungen, die an ihn gestellt werden: Schreinerei, Sanitärinstallation, Heizung und Lüftung, Reinigungstechnik, elektrische Anlagen sowie Maurer-, Gärtner- und Schlossereiarbeiten. «Ich finde es sehr positiv, mir zusätzliches und neues Wissen anzueignen», unterstreicht er. «Früher war für mich ein Stein ein Stein. Heute weiss ich, dass es sehr viele verschiedene gibt, was für unterschiedliche Qualitäten sie haben, wie sie zu bearbeiten oder zu reinigen sind.»

DEN AUFPASSER SPIELEN? Hans Hochuli verheimlicht nicht, dass er neben der Freude an der Arbeit manchmal auch Frust erlebt. «Das geht jedem so, gehört in jedem Beruf dazu.» Es nervt ihn zum Beispiel, wenn Papier und Unrat liegengelassen werden im Glauben, «das putzt ja der Hauswart.» Besonders ärgerlich findet er, wenn Eltern ohne einzugreifen zusehen, wie ihre Kinder etwas einfach liegenlassen oder kaputtmachen. «Am Anfang hatte ich schon Mühe mit der Aufpasser-Rolle», erzählt Hochuli, «aber ich weiss, dass es nötig ist.» Er bemüht sich aber immer, den Leuten zu begegnen, ohne sie zu verletzen, «es kommt darauf an, wie man etwas sagt», betont er, «und dass man alle gleich behandelt.» Denn nur so wirkt er letztlich allen gegenüber glaubwürdig.